

Berliner Tageblatt.



Politische Tagesübersicht.

Die Revolution in Belgien.

Die bis heute Vormittag aus Belgien eingelaufenen Nachrichten tragen zwar keinen sonderlich beruhigenden Charakter, doch deuten manche Umstände darauf hin, daß die Bewegung bereits ihren Höhepunkt überschritten hat.

Die größte Schwere liegt, mit welcher sich die belgische Regierung demüthigt zu beschließen haben dürfte, liegt in der Frage, was aus den Tausenden von Arbeitern werden soll, die nunmehr hinfällig geworden sind und für Monate hinaus hinfällig sein werden.

Daß die Streikbewegung in hervorragender Weise die Glasindustrie betroffen hat, dürfte neben Anderem besonders in dem Gegenatz zwischen der Groß- und Kleinindustrie begründet sein.

W. Brüssel, 29. März, Abends 11 Uhr. (Telegramm des Berliner Tagesblatts.) Die letzten Nachrichten aus Charleroi und Mons lauten nicht wenig günstig, obwohl von vielen Seiten gemeldet wird, daß viele Arbeiter, noch Hunger getrieben, die Wiederaufnahme der Arbeit begehren, treffen Nachrichten von neuen Ururteilen ein.

Nachmittags verurtheilte eine Bande von Anarchisten das Schloß

des Grafen Merode zu stürmen; sie wurde jedoch zerstreut und von Kanonkugeln verstoßen.

Die Gendarmen verfolgte eine große Anzahl Anarchisten in ihren Wohnungen, viele wurden überfallen, in der Umgegend von Charleroi geplündert zu haben. Im großen Stahlwerk Thyle Chateau, einem der größten Betriehs, ist ein Streik ausgebrochen. Ein Gilly und Mour berichtet fortwährend Panik. Die Streikenden sind sehr erditter über die Verhaftung Eplingards; heute Nacht wollten mehrere Bänder Marschelle in Brand stecken, wurden jedoch von der Würgergarde zum Rückzug gezwungen.

Sehr ernst lauten die Nachrichten aus dem Vorinoge und der Gegend von Mons; dort breitet sich der Streik weiter aus; viele Gewaltthaten werden gemeldet. Das Haus des Werkführers Dufresne in Dour ward in die Luft gesprengt. Aus Huesen meldet man einen Dynamitanschlag. Die Erörterung der Bevölkerung in Mons ist im Wachen. Als mehrere Sozialistenführer darunter Dufosse, Hualoux, Bolders, beschloß anstehen, wollte die Polizei sie verhaften; die Polizei mußte diese Führer noch beschützen.

Spät Abends werden wieder Zusammenkünfte der Arbeiter mit den Truppen aus dem Vorinoge gemeldet; in Vascouphabelle schoß das Militär dreimal, es gab zwei Tode und zehn Verwundete. Es werden aus der Gegend von Tournai gleichfalls immer mehr Arbeitseinstellungen gemeldet; in der Nähe des Establishments der Gebrüder Dutoit in Tournai besaßen Streikende die Gendarmen mit Steinen. In der Gegend von Tournai werden für morgen Aufhebungen befürchtet; jedoch wird gemeldet, daß die Streikenden auf das Kohlenbergwerk Crevecoeur marschiren. Die Kämpfer der Gegend ist ruhig.

Charleroi, 30. März, 8 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm unterer Spezial-Korrespondenten.) In Charleroi ist die Stadt ruhig verblieben; seit 3 Uhr ruht ein Streik in Bomecer; die Arbeit in den Glashütten ist fastenweise wieder aufgenommen; in Mons fanden einige Ururtheile statt; in Dour hat man das Haus eines Fabrikführers mit Dynamit in die Luft zu sprngen verurtheilt. Bei einem Zusammenstoß mit den Truppen bei Vascouphabelle gestern Abend gab es 2 Tode und 10 Verwundete. Bei Tournai in den Marmorbrüchen ist gleichfalls ein Streik ausgebrochen und haben Zusammenstöße mit den Truppen stattgefunden. Man befürchtet dort die Ausdehnung des Streiks und fernere Gewaltthatigkeiten.

Paris, 29. März, (Wolffs Bül.) Den Abendblättern zufolge würde Kundfret Paquiere die Regierung über die Wahrscheinlichkeit intervertiren, welche sie zu erwarten habe, um zu verhindern, daß die sozialistische Bewegung in Belgien sich auf die benachbarten französischen Departements ausbreite.

Paris, 30. März, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm des Berliner Tagesblatts.) Die belgische Regierung ersuchte die französische telegraphisch, einen militärischen Grenzordonn zu schieben, damit der Uebertritt der Streikenden verhindert

voll und sein ausgeführt ist. Die Polizeistände sind allerdings etwas monoton und dem gedämpften hellräumlichen Verstand angepaßt

Die Auffassung ist eine echt menschliche, realistische; sie sieht von allen Nebenartikeln ab. Da ist nicht von dem Leben im Paradies, von dem Baum der Erkenntniß, dem Jom Gottes, der Ausbreitung aus Eden zc. Der Künstler bemüht sich aber auch den archaischen Anforderungen unserer Zeit in gewissem Sinne gerecht zu werden. Die herrliche Zeichnung der vier Gestalten heißt aus Thierleben. Der Spaten ist aus einem Baumzweig und einem in denselben eingesetzten und durch Bienen festgehaltenen Stein gebildet; das Haus, dessen angereicher Tisch links zum Vorkommen kommt, ist in primitiver Weise hergestellt. Bis in seine Details ist das Bild außerordentlich fein und sauber ausgeführt; die Dintel zur Linken, die blaue Glockenlume zur Rechten, der bühnliche leichte Rauch eines Feuers im Hintergrunde, die sorgfältige Abstimmung des Himmels geben neben vielen anderen Einzelheiten hiervon den deutlichen Beweis.

Unter den Marinbildern müssen wir zunächst von Erhardt's „Auf hoher See“ erwähnen. Der farblose Grundton des Bildes zwar einen etwas monotonen Charakter, der durch ein wenig mehr Grün in den Wellenfalten hätte vermindert werden können. Doch wird dadurch der stilistische Werth dieses Bildes nicht vermindert. Goffmann's Fallersleben zeigt uns in seinem kleinen Bild „von der Röhre von Bornholm“ den Kampf des wilden Elementes mit den Felsen; Carlsen in seiner „unruhigen Marine“ dagegen wieder die wüthige Rude des Meeres in jenen bühnlichen Bilde, das grade im Norden so oft gefunden wird. Wels' ein Gegenbild bildet dazu das stidumte Ultramarinblau auf dem Bilde von Bartels' „Italienische Fischerboote“. Das Bild das große braune lateinische Segel erzeugt Reflexlicht verbindet sich sehr wirkungsvoll mit dem Blau des Wassers, das nur leicht durch einen leisen Windhauch bewegt wird. Wiedemann in den Norden verlegt uns das Smith's-Dal mit seinem Bilde: „Nach dem Regen“. Die einfache anpruchsvolle Komposition dieses Bildes ist geeignet, seinen künstlerischen Werth zu vermindern, denn das Wüthigen der Fischergebe bietet kein belebtes Motiv; ebenso ist der

werde. Der Kriegsminister, General Boulanger, soll entsprechende Maßnahmen angeordnet haben.

Mit Spannung sieht man den Verhandlungen der heute wieder zusammengetretenen Verrenkungskommission für die Kirche vorlage entgegen. Bischof Kopp hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Es heißt, es sei gestern eine Note aus dem Vatikan eingetroffen, die Aufhebungsanträge zu weiteren Unterhandlungen gebe. Daß die Note eine bestimmte Forderung bezüglich der Erfüllung der Anzeigepflicht für den Fall, daß die Anträge vom angekommen werden, enthält, wird bezweifelt. Das Schicksal der Kirchevorlage soll aber nach wie vor davon abhängen, ob seitens der Kirche Entlassungen erfolgen, welche bestimmt darauf rechnen lassen, daß mit dem Zustandekommen dieses Gesetzes die Anzeigepflicht als dauernd aufgehoben gelten wird. Eine entscheidend offizielle Mittheilung in der „Allg. Ztg.“ bezeugt, daß der Reichskanzler sehr gerne die Angelegenheit ist und auch in dieser Frage das in seiner letzten großen Reichstagsrede ausgesprochene Bestreben, Zufriedenheit unter den Regierten herzustellen, als leitenden Grundsatze festhält, dem er alles opfern will, was nicht von großer praktischer Bedeutung ist.

Ueber weitere Gesetzentwürfe bezüglich höherer Verbesserung des Branntweins verlaute, daß dieselben noch in dieser Woche an den Bundesrath gelangen sollen. Am vorigen Sonntag hielt Fürst Bismarck dem Kaiser Vortrag; es wird vermuthet, daß dies mit der genannten Angelegenheit zusammenhängt. Man hält es für möglich, daß die neuen Entwürfe noch vor Oftern an den Reichstag gelangen, ihre Beratung wird sich aber erst nach den Ferien ermöglichen lassen.

Gegen den Rechtsanwält Tollefmit in Rumburg a. S. ist, wie uns mitgetheilt wird, das Strafverfahren eröffnet worden wegen eines von ihm in der „Nation“ veröffentlichten Artikels, der die Diktandprose einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Herr Tollefmit ist bestänlich der Vertreter der Abgeordneten Versche, Jone und Dafenleuer in den Diktandprossen.

Wenn es irgend etwas zu entfallen und zu verleumden giebt, da ist die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ gleich mit großer Heftigkeit das Werkzeuge der „Danziger Ztg.“ welche das „Berliner Tageblatt“ zuerst aus dieser Quelle von dem Plane zur Errichtung eines Nebenparlaments, bestehend aus Delegirten der Einzelstaaten, gemeldet, dann aber sich selbst auf das Nachdrücklichste bemerkt hat. Die „Norddeutsche“ behauptet sich natürlich, diese Behauptung nachzubringen, obwohl sie sich bei einer Anwaltschaft leicht hätte überlegen können, daß hier eine grobe Entstellung des Thatbestandes vorliegt. Demnach haben wir lediglich die Gerichte von einer verfassungswidrigen Verletzung des Reichswahlrechts, denen wir mit einer Deutlichkeit, die seinen Zweifel übrig ließ, unsere eigene Nachrich gegenüber stellen. Diese aber ist weder von uns, noch von irgend einer anderen Seite veröffentlicht worden. Auch das Kanzlerbefehl hat sich nicht schützte, das zu thun, und die jüngste Reichstagsrede des Fürsten Bismarck war nur zu geeignet, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß der von uns erwähnte Plan eine sehr ernste Unterlage hat. Wir fordern sowohl die „Danziger Ztg.“ als die „Norddeutsche“, um den Beweis dafür zu erbringen, wo und wann sie ein Element in dem von ihnen behaupteten Sinne geäußert haben. Da sie hierzu nicht im Stande sind, so erfordert es der allerhöchste Anstand, daß sie von dieser unserer Nichtbilligung Notiz nehmen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Bericht der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfs, betr. die Förderung deutscher Anstaltungen in den Provinzen Böhmen, Mähren und Polen zugegangen. Derselben liegt eine General-Zusammen-

gaue Farbenton nicht sehr ansprechend und läßt keinen starken Ein-

druck aus.

Von den Landschaftsbildern ist das von Kametseck's „Meisterbach unter dem Madaschferner“ ohne Zweifel das bedeutendste und schönste. Mit wahrer Meisterhaft hat der Künstler auf diesem Fleckchen ersehnt der wilde Sturzbach bei seinem Austritt aus dem Felsen, die den Hintergrund bilden; durch alle Nuancen fließt sich das Grün dann ab, zu beinahe schwarzen Weich, das der Licht annimmt, in den das Wasser bei seinem Sturz über die Felsen geräuscht und geräuscht. Das Licht ist nicht fast genau, um diesem Wasserhahn Regenbogenfarben zu verleihen; an ihrer Stelle erdichtet nur eine unbestimmte leicht kräuliche Schattierung, die bei einem vollen Sonnenstrahl gleich der Farbenpracht des Regenbogens wieder würde. Von dem kleinen Felsen, in das der wilde Daghgebirgsbach hinabstürzt, fließt er nach rechts in die Tiefe hinter, indem er dabei wieder alle Schattierungen des Grün annimmt. Ganz abgesehen von allen färbigen Schönheiten ist überhaupt die Farbgebung dieses Bildes sehr leuchtend. Die eigentliche Färbung des Bildes nimmt das leuchtende gelbliche Weich des Wasserhahns ein, von dem die Schattierung des ganzen Bildes ausgeht und das gewissermaßen den Lichtpunkt bestanden bildet. Nach oben vermindert sich die Farben, wie die dahinterliegenden Felsmassen verdeken, nach unten und nach den Seiten vermindert sich die Farben da gegen unter dem Vorwiegen bräunlicher und grünlicher Nuancen. Das an sich durch diesen Farbvermischung, durch dieses Nach so sehr bewegte Bild des Daghgebirges wird noch weiter belebt durch rühige Bergsteiger, von denen der eine einen großen seinen Eichen schwaarrecht ergreift, um ihn auf einen Ausbaugegel anzulegen, den ihm sein Gefährte in der Luft über dem Sturzbach zeigt.

Es gebet dies Bild zu den besten, die in v. Namek in letzter Zeit zur Ausstellung gebracht hat.

•*• Aus dem Verein Berliner Künstler.

Von Dr. Gustav Wierds.

Die Schafe scheinen ein sehr beliebter Vorwurf für unsere modernen Maler zu sein; unter den gewöhnlich in den Salons des Kunstvereins ausgestellten Bildern finden wir einen ganz erheblichen Procentheil von solchen, auf denen Schafe mehr oder minder den Hauptgegenstand der Darstellung bilden. Da haben wir ein Bild von H. Wenzel, „Am Schafstall“, da ist ein anderes von Bergmann, „Mittag“, betitelt. Der Herr nimmt sein einfaches Motiv ein, das ein kleines Bauerntöchterlein im Gespräch hat und von dem auch der Schäferhund sein Theil erwartet, während die kleine Herde in beschaulicher Ruhe ihr Frühlingsweiden bewacht. Die Schafe sind auf diesem wie auf mehreren anderen Bildern, auf denen sie einen integrierenden Theil bilden, das Beste. Hofner's „Mädchen mit Schafen“ ist durchweg recht hübsch ausgeführt. Ihr Dreffels „Hut“ spielt die Schafeherde allerdings schon eine Nebenrolle. Ihr Herr bezieht auf seiner Schafmelde das hübsche Mädchen, das sich dem Wasser nähert, neben dem er sitzt, um daraus den Saug zu fassen, den sie auf dem Kopf trägt. Selbst Wagner hat bei seiner schönen Komposition „Adam und Eva“ der Schafe zur Nebenrolle die Thierwelt nicht entziehen können. Und so sehen wir noch auf einigen andern Bildern diese Thiergattung vertreten.

Das eben erwähnte Wenzel'sche Bild „Adam und Eva“ bedarf besonderer Hervorhebung. Seine Komposition ist abscheidend von allem Herkömmlichen und muß als recht glücklich bezeichnet werden. Die Mitte des großen runden Bildes nimmt die jugendliche anziehende Gestalt der Eva ein; links von ihr sitzt Adam, die primitive Schaufel in der Hand und aufmerksam auf einen Knaben zur Rechten blickend, während ein anderes kleineres Kind sich mit den Ulliegen auf das Knie der Mutter stützt und seine Gedanken wie zum Gebete ergoßet hat. Neben diesem Kinde und hinter dem größeren Knaben erbliden wir jene belagerten Repräsentanten der Thierwelt. Das Ganze ist ein amantliches, einfaches patriarchalisches Familienbild, das sich

schlagen an den Verein vorberaten können. Obgleich verhalten...

Die Sozialistenbehalte im Reichstage.

Die heute begonnene zweite Lesung des Sozialistengesetzes hat...

Der Vertreter der verbindehten Regierungen behaupte in dem...

Als auch eine strengsozialistische Regierung habe die Einföhrung...

Der Herr Minister v. Büttner hat, der schon in seiner...

Der Herr Minister v. Büttner hat, der schon in seiner...

Lokal-Nachrichten.

Die Frau Kronprinzessin hat in der verfloffenen...

Mit dem Befinden der Prinzessin Victoria geht es, wie...

Die Trauerfeier für Dr. Julius Schmidt fand heute Mittag...

Ein ebenso leistungsfähiger, als sensationellbedürftiger...

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. März. (Wolffs Bur.) Bis heute Sonntag 11 1/2...

Cheerheilungarn.

März, 29. März. (Wolffs Bur.) Das Leichenbegängnis der...

England.

London, 29. März. (Wolffs Bur.) Gegenüber der heutigen...

London, 29. März. (Wolffs Bur.) Oberhaus. Das Doble...

Schweden.

Wäner, 29. März. (Wolffs Bur.) Wegen Nichtbewilligung...

Süd-America.

London, 29. März. (Wolffs Bur.) Nachrichten aus Lima...

Handels-Zeitung.

Berlin, 30. März. Die äußerst laute Stimmung, welche gestern...

1 pCt. besser, dagegen relativ für Berliner, Wiener...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...

Der Markt für Metallwaren ist in der letzten Zeit...



Weiterfarte

dem 30. März 1888, 8 Uhr Morgens. Entschieden im meteorologischen...

